

Die Hybrid-Lok mit Puschlaver Geschichte

Der Vater einer innovativen Hybrid-Lokomotive heisst Alberto Cortesi. Seine Erfinderkarriere begann im Puschlav.

Von Ulrike Nitzschke

Winterthur/Chur. – Seine Grossmutter lebte in Poschiavo. «Italien ist gerade mal einen Kilometer Luftlinie entfernt. Dort ist sie aber nie gewesen», erzählt Alberto Cortesi. Sie habe nicht gewusst, wie das sei, mit dem Zug zu fahren. Ihr mittlerweile 58-jähriger Enkel konstruiert seit gut drei Jahrzehnten Lokomotiven. Sein aktuelles «Baby» heisst Eem-Hybrid und hat einen Elektroantrieb und einen Dieselmotor an Bord. Eine von insgesamt 30 solcher Loks, welche die SBB Cargo bis zum Jahresende in Betrieb setzt, wurde kürzlich in Ziegelbrücke eingeweiht.



Alberto Cortesi

Aufgewachsen ist Cortesi in Chur. Nach der Matura studierte er Maschinenbau an der ETH Zürich. Der Erfindergeist des heutigen Chefentwicklers bei der Stadler Winterthur AG war jedoch bereits im Puschlav geweckt worden, in der Werkstatt des Grossvaters. Der Bergbauer sei sein «Kreativitätsvorbild» gewesen. «Aus wenig hat er viel gemacht, im Selbstversorgungsstil Alltagsprobleme gelöst, oft einfach nur mit Holz und Nägeln Werk- und Spielzeug gefertigt.»

Berufswunsch: Erfinder

Die jüngste Frucht von Cortesi kreativer Neugier ist die Eem-Hybrid. Diese Lok kann rangieren und grössere Distanzen fahren, auch auf Anschlussgleisen ohne Fahrleitungen.

Doch bei ungünstiger Gleislage und einer Geschwindigkeit über 70 Stundenkilometern besteht Gefahr, dass die kompakte und schwere Lok in unkontrollierte Schlingelbewegungen geraten könnte. Cortesi patentiertes Schwingungstilgungssystem macht es möglich, dass die Hybrid-Lok sogar 120 Stundenkilometer fahren kann.

**Wär häts erfunda?**  
Weitere Infos: [www.suedostschweiz.ch/dossier](http://www.suedostschweiz.ch/dossier)

Im Einzugsgebiet der «Südostschweiz», in Graubünden, Glarus und in der Region Gaster & See, gibt es zahlreiche Tüftler, Erfinder und helle Köpfe – meist kennt sie kaum jemand. In der Serie «Wär häts erfunda?» stellt sie die «Südostschweiz» gemeinsam mit Tele Südostschweiz vor, jeden Dienstag in ihrer Zeitung, jeden Dienstagabend dann ausführlich in den «News 05» auf Tele Südostschweiz.

Sind Sie Erfinder/in, Tüftler/in? Haben Sie etwas erfunden, das Ihnen und anderen den Alltag erleichtert? Melden Sie sich per Mail an [erfinderserie@telesuedostschweiz.ch](mailto:erfinderserie@telesuedostschweiz.ch).

**HEIZÖLPREISE**

Mitgeteilt von Swissoil Graubünden. Preis pro 100 l (inkl. MwSt) für Lieferung in Chur, gültig am Tag der Bestellung für eine Abladestelle.

Heizöl extra leicht, Euro-Qualität	21.10.13	29.10.13
Liter		
500–1000	118.00	115.30
1001–2000	116.40	113.20
2001–3000	107.80	105.10
3001–6000	104.70	102.00
6001–9000	102.60	99.90
9001–14000	101.20	98.50

  

Öko-Heizöl nach CH-Qualitätsstandard	21.10.13	29.10.13
Liter		
500–1000	119.60	116.70
1001–2000	117.90	115.10
2001–3000	109.30	106.50
3001–6000	106.20	103.40
6001–9000	104.10	101.30
9001–14 000	102.70	99.90

Tägliche Preisänderungen vorbehalten. Fracht- und LSA-Zuschlag für Lieferungen ausserhalb Chur. Die Preise verstehen sich inklusive Mehrwertsteuer.

# Ein Berufsleben zu Fuss auf der Welterbe-Strecke

Er kennt den berühmtesten Gleisabschnitt Graubündens wie kein Zweiter: Streckenwärter Hanspeter Schlegel. 38 Jahre lang hatte er ein wachsames Auge auf die Sicherheit der Albulalinie. Jetzt geht er auf seine letzte Inspektion.

Von Jano Felice Pajarola

Bergün/Filisur. – «Es gibt viele, die sagen, sie könnten das nicht, was ich mache.» Die Einsamkeit. Die – vermeintliche – Eintönigkeit. Die Herausforderung, noch beim übelsten Wetter in einer rauen Gegend unterwegs zu sein. «Ja, es ist schon ein einsamer Job. Er hat aber auch seine schönen Seiten», meint Hanspeter Schlegel. «Zum Beispiel, dass man die Natur beobachten kann.» Und in der Natur ist er gerne, der wohl letzte Streckenwärter alter Schule auf der Albulalinie der Rätischen Bahn (RhB). Es ist Freitagmittag, noch zwei Arbeitstage bleiben Schlegel bis zu seiner Pensionierung, und im Bergüner Bahnmuseum Albula richtet man dem 65-jährigen Filisurer einen Abschiedsvierer aus. Nach 49 Jahren bei der RhB findet er: «Ich war gerne bei der Bahn. Und ich würde es nochmals so machen.»

## Eigentlich wollte er Bauer werden

Dabei, dass muss er zugeben, wäre sein Wunschberuf ein anderer gewesen, damals, mit 16. «Ich wollte Bauer werden. Aber wenn man nichts hatte, keinen Hof und kein Land, dann war das nicht möglich.» Also trat er in die beruflichen Fusstapfen seines Vaters: Er wurde, man schrieb das Jahr 1964, Gleisbauer bei der RhB. Und erhielt elf Jahre später die Aufgabe des Streckenwärters übertragen.

Kennengelernt hat Schlegel in dieser Funktion die ganze Strecke von Reichenau bis St. Moritz. Weitaus am häufigsten allerdings war er auf jenem Abschnitt unterwegs, der wegen seiner Kunstbauten der wohl berühmteste in Graubünden ist: auf dem Kernstück der Welterbe-Albulalinie von Filisur bis Preda. Besser gesagt: von Pre-



Immer mit kritischem Blick unterwegs: Veränderungen des Streckenzustands durften Hanspeter Schlegel auf seinen zahllosen Kontrollwanderungen entlang der Bahnlinie nicht entgehen.

Bild Jano Felice Pajarola

da bis Filisur, «denn ich laufe in der Regel bergab», betont Schlegel. Womit auch schon gesagt wäre, wie er seine Arbeit immer auszuführen hatte: zu Fuss. So ist das bei einem Streckenwärter: Er wandert und wandert die Schienen lang und hat dabei ein wachsames Auge auf ungünstige Veränderungen. Schienenrisse, -brüche? Gelockerte Schienenbefestigungen? Vereisungen? Risiken am Rand der Strecke, eine bedrohlich schiefe Tanne, Stein Schlag- oder Schneerutschgefahr?

## Auch die Tunnels gehören dazu

Die Tunnels darf man dabei nicht auslassen, «aber ich habe eine gute Taschenlampe», meint Schlegel. Nicht zu vergessen das Funkgerät, so kann er sich bei der Zentrale in Landquart melden und die Strecke kurz sperren lassen, bis er aus dem Dunkel wieder auftaucht. Sicher ist sicher.

In Landquart gibt er auch Bescheid, wenn er eine Gefahr ortet und umgehend reagiert werden muss. Schlegel hat viel erlebt in 38 Jahren als Streckenwärter, aber allzu viel Schlimmes scheint nicht dabei gewesen zu sein, oder vielleicht schafft man es einfach nicht, ihm alles zu entlocken, Zurückhaltung liegt ihm näher als Grosstueri. Dabei war er sogar auf dem Bildschirm zu sehen. Sein Schienenpassiergang mit Moderator und «Sommerjobber» Kurt Aeschbacher ist legendär, 2008 war das, und Schlegel erinnert sich gern zurück, ein Flotter sei Herr Aeschbacher gewesen, wenn er auch nicht überall mitgelaufen sei.

Seit er dabei sei, habe die RhB nun schon den sechsten Direktor, rechnet Schlegel vor, er ist geblieben, konstant und zufrieden, «ich bin eigentlich jeden Tag gern zur Arbeit gegangen», in 49 Jahren, das weiss er genau, «habe ich dreimal verschlafen». Am Montag werde er jetzt die allerletzte Inspektionsstour auf der Strecke Preda–Bergün unter die Füsse nehmen, am Dienstag, seinem Abschlusstag, nochmals Ber-

gün-Filisur kontrollieren. Sein Nachfolger werde diese Arbeit wohl anders machen als er, wie auch immer, in die Strecke eingeführt habe er ihn.

## «Gehe einfach woanders laufen»

Und ihm selbst, wird ihm das einsame Wandern an der Albulalinie nicht fehlen? «Ach», sagt er, «ich gehe einfach woanders laufen. Ich muss nicht den Schienen entlang wandern, das werde ich nicht vermissen, glaube ich.» Auf den Schienen fahren werde er dafür in Zukunft öfter, mit dem Generalabonnement. Man kann die Bahn ja auch auf die bequeme Art geniessen, statt bei Wind und Wetter das Trasse abzumarschieren. Dem wachsamen Auge des Streckenwärters wird auch dann nichts entgehen.

Mehr über Hanspeter Schlegel erfährt man im Bahnmuseum Albula in Bergün.

# Nicht mehr zerstritten, dafür verwandt

Die Bildung des fünfköpfigen Gemeindevorstandes von Roveredo ist auch nach den Neuwahlen vom vergangenen Sonntag nicht erreicht. Dies, weil zwei der Neugewählten miteinander verwandt sind.

Von Carlo Lardi

Roveredo. – Aufgrund unüberwindbarer Streitigkeiten hatten sich Anfang Jahr gleich drei der fünf Exekutivmitglieder aus dem Gemeindevorstand von Roveredo zurückgezogen. Dadurch war die Gemeinde beschluss- und handlungsunfähig geworden, weil dafür drei amtierende Exekutivmitglieder notwendig wären.

Dieser Ausnahmezustand zwang den Kanton dazu, mit Lorenzo Anastasi einen neuen Kommissär einzusetzen. Anastasi sollte Beschlüsse fassen und die Rekonstruktion des Gemein-

devorstandes aufgleisen – was er auch tat.

Am Sonntag fanden nun Neuwahlen statt. Doch obwohl drei neue Mitglieder gewählt wurden, muss nun schon wieder einer gehen. Die frisch gewählten Guido Schenini und Sandro Rigotti sind nämlich verwandt. Einer der beiden ist mit der Schwester des anderen verheiratet, sagte Kommissär Anastasi auf Anfrage. «Nun muss Rigotti weichen, da dieser weniger Stimmen erhalten hat. Seine Partei Nuove Risorse hat bis Ende Woche Zeit, einen neuen Kandidaten für den freien Sitz vorzuschlagen», so Anastasi. Das Problem mit der Verwandtschaft auszuschliessen, sei nicht möglich gewesen, da man vor der Wahl nicht habe wissen können, welche Kandidaten gewählt würden. Laut Anastasi wird Nuove Risorse den Sitz jedoch höchstwahrscheinlich einer anderen Partei zur Verfügung stellen: als Zeichen des guten Willens zur Bildung einer fähigen Regierung.

IN KÜRZE

Infoabend am BSG. Am Donnerstag, 31. Oktober, findet am Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (BSG) in Chur eine Informationsveranstaltung zu zwei Lehrgängen im Bereich Gerontologie statt. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr. (so)

LEUTE

Paul Malär aus Trimmis feierte am Sonntag, 27. Oktober seinen 91. Geburtstag. Die Gemeinde Trimmis gratuliert dem Jubilar ganz herzlich zum hohen Wiegenfest und wünscht ihm weiterhin alles Gute und gute Gesundheit.

INSERAT

**Beratung mit Begeisterung.**

Helena Manser, begeisterte Kundenberaterin und Köchin.

Wir engagieren uns in der Freizeit und im Beruf. Machen Sie jetzt den Vorsorgecheck, unsere Lösungen werden auch Sie begeistern: 081 258 38 45. Bank Coop, Masanserstrasse 17, Chur

fair banking  
bank coop